

## **Predigt, Helgo Matthias Haak**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Antoine de Saint-Exupéry hat das Buch „Der kleine Prinz“ geschrieben. Darin berichtet er von dem Gespräch des kleinen Prinzen mit einigen Rosen. Der kleine Prinz hat auf seinem eigenen kleinen Planeten tiefe Freundschaft mit einer ganz bestimmten Rose geschlossen, seiner Rose, die er sich vertraut gemacht hat, wie er es ausdrückt. Der kleine Prinz sagt: „Du bist verantwortlich für das, was du dir vertraut gemacht hast.“

Nun spricht er mit den Rosen am Wegesrand:

Da sagte der kleine Prinz zu den Rosen: „Ihr gleicht meiner Rose gar nicht, ihr seid noch nichts“. „Niemand hat sich euch vertraut gemacht, und auch ihr habt euch niemandem vertraut gemacht. Ihr seid, wie mein Fuchs war. Der war nichts als ein Fuchs, wie hunderttausend andere. Aber ich habe ihn zu meinem Freund gemacht, und jetzt ist er einzig in der Welt.“

Und die Rosen waren sehr beschämt.

„Ihr seid schön, aber ihr seid leer“, sagte er noch. „Man kann für euch nicht sterben. Gewiss, ein Irgendwer, der vorübergeht, könnte glauben, meine Rose wäre euch ähnlich. Aber in sich selbst ist sie wichtiger als ihr alle, da sie es ist, die ich begossen habe. Da sie es ist, die ich unter einen Glassturz gestellt habe. Da sie es ist, die ich mit einem Wandschirm geschützt habe. Da sie es ist, deren Raupen ich getötet habe (außer den zwei oder drei, um der Schmetterlinge willen). Da sie es ist, die ich klagen oder sich rühmen gehört habe oder auch manchmal schweigen. Weil es meine Rose ist.“

Den meisten von uns, die wir heute hier sind, sind Hund oder Katz, Wellensittich oder Meerschweinchen, Eidechse oder Schildkröte, Pferd oder Schaf zu Gefährten geworden. Lebewesen, zu denen wir uns in Beziehung gesetzt haben, die für uns selbst eine Bedeutung gewonnen haben. Es soll ja sogar möglich sein, mit Pflanzen zu sprechen? Ich kann das nicht. Doch gibt es Leute, bei denen blüht und wächst einfach alles.

Wer sich in Beziehung begibt, lässt sich ein, ist offen, sieht genau hin, hört aufmerksam zu, fühlt mit, wird empfindsam, und durch das, was er empfindet, selbst verändert.

Der Hund, der mir gestattet, von mir gestreichelt zu werden, die Rose, die mir erlaubt, ihre Schönheit zu pflegen, die Spinne, die ich fast totgeschlagen hätte, aber die ich dann doch noch behutsam ins Freie brachte, – sie alle gewähren, sie schenken mir etwas: durch ihr Dasein. Sie beeinflussen und verändern mein Sein. Es ist – immer – ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Das ist Leben. Unsere Bestimmung, in Beziehung zu sein. Sich verschließen, wäre Tod. Wir wissen das.

Die Beziehung, die ich getötet habe, jede einzelne von mir irgendwann beiläufig erschlagene Mücke, wird mich noch bis ins Grab verfolgen. Mit jeder Tat, ja mit jedem Gedanken, sagt Jesus, setze ich eine Energie in die Welt, die nicht verloren geht. Sie kommt irgendwann zu mir zurück. Deshalb fordert Jesus in der Bergpredigt unsere Aufmerksamkeit und Behutsamkeit in allen Beziehungen.

Jesus hat aber zugleich gefordert und vorgelebt, dass wir Beziehungen, die schaden, – Absichten, Taten, Strukturen, die Gottes Willen widersprechen –, zurückweisen dürfen und zurückweisen müssen. Wir dürfen und müssen „Nein“ sagen. So sagte Jesus einmal zu seinen Jüngern: Wenn die Leute eure reinen Absichten verachten, dann schüttelt den Staub von euren Sandalen und geht woanders hin.

Manchmal ist es notwendig, die Leben erhaltenden und die Tod bringenden Geister zu benennen und voneinander zu unterscheiden. Unter Menschen ergibt sich diese Situation.

Wir kennen das alle – unter Menschen. Bei Tieren aber erleben wir es nicht. Die sind ohne Falschheit, wage ich mal zu behaupten. Es sei denn, sie haben zuvor zuviel Leid durch Menschen erlebt. Wir lieben Tiere dafür, dass sie treu sind und rein.

Gott hat Tieren und Pflanzen nicht die Autonomie gegeben, die den Menschen verliehen ist. Tiere und Pflanzen, können sich nicht wehren gegen Menschen, denen sie ausgeliefert sind, ungeschützt, angewiesen.

Da mag, wer will, einwenden, dass Tiere ja auch kein Ich-Bewusstsein haben, keinen autonomen Willen, also auch keine Persönlichkeit – wie der Mensch. Sie realisieren es also gar nicht, wenn ihnen Leid zugefügt wird? Bis vor einigen Jahren wäre diese Behauptung noch widerspruchlos durchgegangen. Heute ist die Wissenschaft ganz anderer Meinung. Und die Menschen früherer Zeiten hatten da ohnehin eine ganz andere, ganzheitliche Wahrnehmung.

Bileams Eselin hatte durchaus ihren eigenen Willen. So wird die Geschichte in der Bibel erzählt. Ihr Herr wollte sie erschlagen. Wenn er in dem Augenblick doch nur ein Schwert in der Hand gehabt hätte ... dann wäre es passiert. War ja nur eine blöde Eselin.

Nehmen wir die Geschichte als Gleichnis, dann frage ich mal: Welche Eselin bewahrt uns heute vor dem falschen Weg, auf dem die Menschheit sich befindet, rastlos und mit eingeschränkter Wahrnehmung? Tiere mahnen uns zur Aufmerksamkeit. Gottes Schöpfung muss geachtet werden. Alles Leben ist von Gott. Und Gott ist die Liebe.

Den schönsten Spruch über Beziehungen hat Bertolt Brecht einmal gedichtet:

Morgens und abends zu lesen

Der, den ich liebe, hat mir gesagt, dass er mich braucht.  
Darum gebe ich auf mich acht, sehe auf meinen Weg,  
und fürchte von jedem Regentropfen, dass er mich erschlagen könnte.

Pass also auf dich auf! Denn du bist wichtig. Verantwortlich. Was gebraucht wird, ist grad deine Heiterkeit, deine Zuneigung zu allem Leben, dein Streiten gegen Herrschaft, dein Reden gegen Schweigen, deine Ideale gegen Resignation, dein Kämpfen auf verlorenem Posten, deine Träume von einer besseren Welt, – die nicht kommt... und die doch schon Wirklichkeit ist, genau in dem, was du denkst, fühlst und tust. Deine Energie, die du selbst in die Welt setzt, die nicht verloren geht. Salz der Erde, Licht der Welt.

Im Umkehrschluss der liebevollen Weisheit des kleinen Prinzen ist derjenige, der sich nichts und niemanden vertraut zu machen bereit ist, auch für nichts und niemanden verantwortlich.

Das wäre ein armseliges Leben. Es gibt tatsächlich Leute, die das mit Freiheit verwechseln! Davor bewahre uns Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschlichen Gedanken, stärke und bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.